



Dokumentation „Stolpersteine in Beckum“



Herausgeber:

Fachdienst
Presse und Kultur

Stand: November 2008

www.beckum.de

Quellenangaben:

- **Krick, Hugo/Aschoff, Diethard,**
Geschichte und Schicksal der Juden zu Beckum,
Herausgeber: Kreis-Geschichtsverein Beckum-Warendorf e. V. und Heimat- und Geschichtsverein Beckum e. V., herausgegeben in der Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf“, Band 16, Warendorf 1983
- Gedenkbuch „Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945“, herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz und dem internationalen Suchdienst Arolsen, 1986
- **Möllenhoff, Giesela/Schlautmann-Overmeyer, Rita,**
„Jüdische Familien in Münster“ (Band 2/1), 1998
- **Lukas, Hubert**
„Hier ruhen alle in Gottes seligem Schutz ...“
– Der jüdische Friedhof in Beckum, Reihe „Beckumer Blätter“, Nummer 3, November 1988
- Gespräche mit Zeitzeugen und Angehörigen der Opfer
- Recherche: Heinz Haselhorst

Ein Dank gilt Dr. Martin Gesing, Ingeborg Höting, Maria Krick, Dr. Hubert Lukas, Anne-Elisabeth Rodenjohnann, Birgitt Sagawe, Heinz Schembecker, Dr. Werner Stein, Inge Windmüller-Horowitz und vielen anderen für die informative Begleitung des Projektes.

Diese Dokumentation erscheint anlässlich des „70. Jahrestages der Reichspogromnacht“.

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	4
2	Was sind „Stolpersteine“?	5
3	Aktion Stolpersteine in Beckum.....	5
4	Vita „Gunter Demnig“	6
5	Adressen, an denen Stolpersteine verlegt wurden.....	7
5.1	Alleestraße 35	7
5.2	Clemens-August-Straße 1	8
5.3	Nordstraße 8	9
5.4	Nordstraße 11	10
5.5	Nordstraße 16	11
5.6	Nordstraße 24	12
5.7	Nordstraße 32	13
5.8	Nordstraße 34	14
5.9	Nordstraße 52	15
5.10	Oststraße 13	16
5.11	Oststraße 14	17
5.12	Oststraße 35	18
5.13	Vorhelmer Straße 13.....	19
5.14	Weststraße 32.....	20
6	Auf den Spuren jüdischen Lebens in Beckum.....	21
7	Presseberichte	22

Vorwort

Mit der Verlegung von insgesamt 32 „Stolpersteinen“ trägt die Stadt Beckum dazu bei, dass die Erinnerung an die zumeist jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Beckum lebendig bleibt.

Die Aktion „Stolpersteine“ wurde von dem Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufen. An dem Projekt haben sich seit 2003 über 300 Städte in Deutschland sowie in Österreich, Ungarn und den Niederlanden beteiligt und dadurch ein Zeichen gesetzt gegen das Vergessen, aber auch gegen Nationalismus und Extremismus.

Auch die Beckumer „Stolpersteine“ sind ein solches Zeichen. Erfreulich ist dabei, dass das Projekt von vielen Bürgerinnen und Bürgern unterstützt wird. So wurden die Steine komplett aus Spendengeldern in Höhe von rund 3.000 Euro finanziert, die von vielen Einzelpersonen, von Hauseigentümern, aber auch von Schulklassen, politischen Parteien und Vereinen gegeben wurden. Auch die rege Teilnahme an der vorab durchgeführten Informationsveranstaltung und an der Verlegung der Steine demonstrierte das Interesse der Bürgerschaft.

„Wie gehen wir um mit unserer Geschichte, gerade mit der Geschichte des 3. Reichs?“ – Diese Frage ist nicht unumstritten.

Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker sagte hierzu 1985 bei seiner Festrede im Deutschen Bundestag zum 40. Jahrestag des Kriegsendes: „Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Sie lässt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Gegen diese Ansteckungsgefahr leistet die Aktion „Stolpersteine“ einen Beitrag. Sie führt uns in besonderer Weise die Unmenschlichkeit des NS-Regimes vor Augen. Jeder Stein erinnert an das Schicksal eines einzelnen Menschen. Die Steine werden vor den Häusern verlegt, in denen diese Menschen zuletzt in Beckum gelebt haben, in denen sie gequält und gedemütigt wurden, in denen sie Angst hatten und verzweifelt waren und aus denen viele von ihnen abtransportiert wurden in Sammel- und Konzentrationslager und letztlich in den Tod.

Was damals in Deutschland und auch in Beckum geschah ist auch heute noch unfassbar. Deshalb ist es umso wichtiger, die Erinnerung an diese Geschehnisse – gerade auch für die junge Generation – wach zu halten. Hierzu leisten die „Stolpersteine“ einen wichtigen Beitrag.

Beckum, im November 2008

Dr. Karl-Uwe Strothmann
(Bürgermeister)

1 Was sind „Stolpersteine“?

Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt.

Inzwischen liegen STOLPERSTEINE in über 300 Orten Deutschlands, ebenso in Österreich, Ungarn und in den Niederlanden.

"Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Auf den Steinen steht geschrieben: HIER WOHNTE... Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch. Für 95 Euro kann jeder eine Patenschaft für die Herstellung und Verlegung eines STOLPERSTEINS übernehmen.



„Stolpersteine“ ...

- ... sind pflastersteingroße Betonwürfel, die vor Häusern oder Grundstücken ehemaliger jüdischer Bewohnerinnen und Bewohner in das Straßenpflaster eingelassen werden,
- ... tragen eine Messingtafel mit der Aufschrift „Hier wohnte ... Deportiert ... Ermordet in ...“
- ... erinnern an Vertreibung und Vernichtung unter dem NS-Regime,
- ... markieren den Beginn des Weges, der im Vernichtungslager endete,
- ... lenken den Blick auf das einzelne Schicksal,
- ... sollen „begangen“ werden,
- ... sind zugleich Kunst im öffentlichen Raum,
- ... werden mit Zustimmung des Zentralrats der Juden und der Gedenkstätte Yad Vashem verlegt,
- ... werden durch Patenschaften von Bürgerinitiativen, Vereinen, Verbänden, Schulen, Nachkommen von Opfern und anderen Einzelpersonen finanziert.

2 Aktion Stolpersteine in Beckum

Der Rat der Stadt Beckum unterstützt die Aktion „Stolpersteine“ und nimmt die Angebote der Bürgerinnen und Bürger sowie verschiedener Vereine und Gruppen zur Übernahme von Patenschaften an.

Hierzu hat der Rat der Stadt Beckum am 27. September folgenden Beschluss gefasst:

„Die Verwaltung wird beauftragt, alle erforderlichen Schritte einzuleiten und mit dem Ziel zu koordinieren, die Aktion „Stolpersteine“ im Jahr 2007 durchzuführen.“



- Am 13. März 2007 verlegte Gunter Demnig in der Nordstraße die ersten Stolpersteine.
- Am 5. Juni 2008 wurde die Aktion „Stolpersteine in Beckum“ fortgesetzt.

Hinweis:

Nach dem derzeitigen Erkenntnissen sind an allen in Frage kommenden Stellen Stolpersteine verlegt worden. Somit ist die Aktion aus jetziger Sicht beendet.

3 Vita „Gunter Demnig“

- geboren 1947 in Berlin
- ab 1967 Studium an der Hochschule der Bildenden Künste in Berlin
- 1971 – 77 Studium an der Kunstakademie Kassel
- 1980 – 85 Künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im FB Kunst der Universität Kassel
- Aktionen, Installationen und Einzelausstellungen u. a. in Berlin, Kassel, Venedig
- London, Paris, Salzburg, Hamburg, Köln, Gent, Antwerpen
- seit 1985 Atelier in Köln
- 1990 Erste Aktion zur Erinnerung an die Deportation von Sinti und Roma aus Köln 1940
- 1992 Beginn der Aktion „Stolpersteine“
- 1996 Erste Verlegung in Berlin-Kreuzberg
- 2004 Max-Brauer-Preis der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., Hamburg
- 2004 Herbert-Wehner-Medaille der Gewerkschaft ver.di
- 2005 German Jewish History Award der Obermayer Foundation
- 2005 Verleihung des Bundesverdienstkreuz



Kontakt:

Uta Franke
Mathiasstraße 17 – 19
50676 Köln
Telefon: 0221 2407528
E-Mail: utafranke@stolpersteine.com
www.stolpersteine.com/

4 Adressen, an denen Stolpersteine verlegt wurden

4.1 Alleestraße 35



Alleestraße 35;
heute Wohnhaus

In diesem Haus wohnten die Eheleute **Julius (Jakob) Katz**, geboren am 21. Juni 1889, und **Helene (Rosali) Katz**, geborene Terhoch, geboren 18. Januar 1887.

Die Familie Katz war kinderlos. Unter dem Druck des NS-Regimes mussten sie ihr Haus verkaufen und zogen in das Haus Vorhelmer Straße 13, das der Familie Leopold Windmüller gehörte.

Am 15. September 1937 verließen sie die Stadt Beckum und zogen nach Billerbeck.

Im Jahre 1940 wurden sie in das jüdische Altersheim in Unna aufgenommen, da **Julius Katz** an Angina Pectoris erkrankt war.

Anfang 1942 wurden sie von dort von der Gestapo abgeholt und in ein Sammellager nach Dortmund gebracht.

Am 27./28. April 1942 wurden sie von Dortmund aus ins Ghetto Zamosc deportiert und dort getötet.

Das Datum ihres Todes ist unbekannt.

Vor dem Gebäude Alleestraße 35 wurden am 5. Juni 2008 zwei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
JULIUS KATZ
JG. 1889
DEPORTIERT 1942
ZAMOSC
ERMORDET

HIER WOHNTE
HELENE KATZ
GEB. TERHOCH
JG. 1887
DEPORTIERT 1942
ZAMOSC
ERMORDET

4.2 Clemens-August-Straße 1



Clemens-August-Straße 1,
früher Kleine Oststraße 1;
heute Wohn- und Geschäftshaus

In diesem Haus wohnte **Theresia (Thea) Blumenthal**, geborene Stein, geboren 12. August 1907. Sie war die jüngste Tochter der Eheleute Leopold und Jeanette Stein.

Die Familie Stein betrieb in ihrem Haus, früher Kleine Oststraße 1, ein Geschäft für Stoffe und Weißwaren. Die Tochter **Thea Blumenthal** war zunächst Kontoristin im Beckumer Zementwerk „Stein&Hessling“, dann kaufmännische Angestellte im elterlichen Manufakturwarenhandel.



Nach dem Verkauf des elterlichen Hauses in Beckum zog Thea Stein mit ihren Eltern am 1. April 1937 nach Münster.

Am 20. Dezember 1938 heiratete sie den Kaufmann Walter Blumenthal. Walter Blumenthal erkrankte schwer und verstarb am 13. Juni 1942 in Münster.

Am 10. Juli 1942 wurde **Thea Blumenthal** als einzige von Münster einem Deportationszug nach Warschau ins Ghetto zugeteilt. Seitdem fehlt von ihr jede weitere Spur.

Vor dem Gebäude Clemens-August-Straße 1 wurde am 5. Juni 2008 ein Stolperstein mit folgender Aufschrift verlegt:

HIER WOHNTE
THEA BLUMENTHAL
GEB. STEIN
JG. 1907
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
???

4.3 Nordstraße 8



In diesem Haus, früher jüdisches Gemeindehaus – mit Schule und Lehrerwohnung im Vorderbau und dahinter liegender Synagoge –, wohnten die Eheleute **Louis Rose** (Viehhändler) und **Therese Rose**, geb. Cantor.

Louis Rose hatte an einem deutschen Expeditionskorps gegen den Boxeraufstand in China teilgenommen und 1902 das Eiserne Kreuz I. Klasse erworben, damals die höchste deutsche Auszeichnung.

Als letzte Mitglieder der jüdischen Gemeinde Beckums wurden **Louis und Therese Rose** am 28. Juli 1942 von Beckum nach Theresienstadt deportiert.

Louis Rose wurde am 6. Dezember 1942, seine Frau **Therese Rose** am 30. September 1944 im KZ Theresienstadt ermordet.



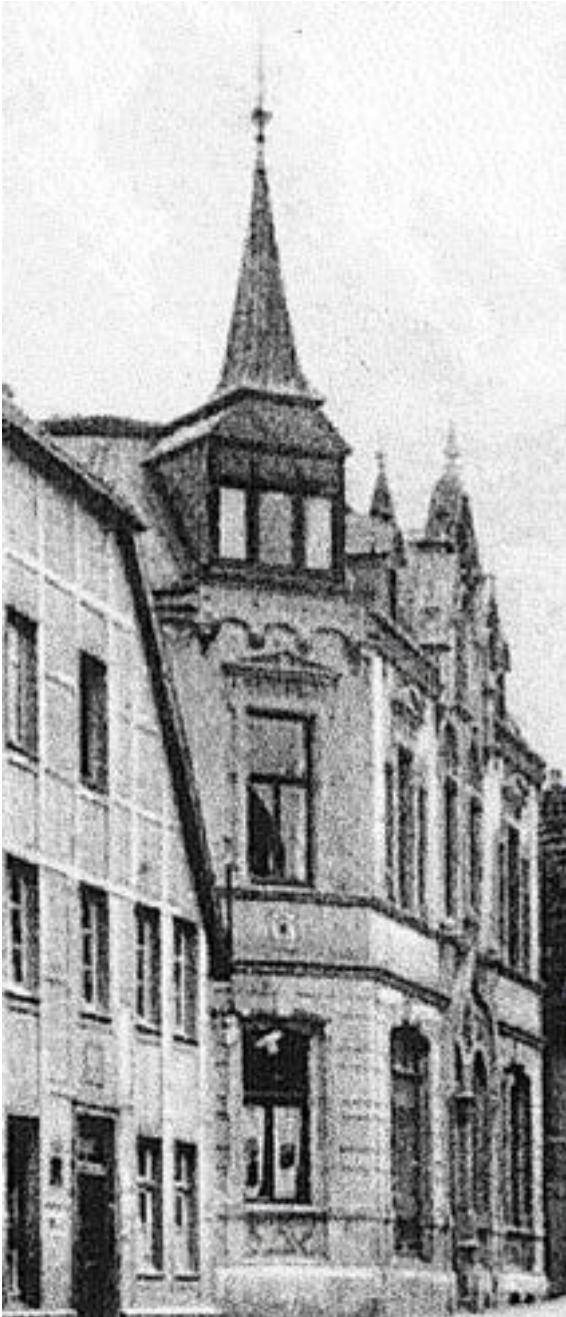
Nordstraße 8;
heute Geschäftshaus

Vor dem Gebäude Nordstraße 8 wurden am 13. März 2007 die ersten Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
LOUIS ROSE
JG. 1877
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 1942

HIER WOHNTE
THERESE ROSE
GEB. CANTOR
JG. 1876
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 1944

4.4 Nordstraße 11



Nordstraße 11;
heute Wohn- und Geschäftshaus

In diesem Haus wohnte und praktizierte der Dentist **Max Grünbaum** mit seiner Frau **Jenny Grünbaum** geb. Ascher und den Kindern Mary und **Harry Grünbaum**.

Tochter Mary heiratete im März 1928 den Kaufmann Jacob Podemski.

Im Dezember 1937 sind Jacob und Mary Podemski mit ihrer Tochter Ruth-Henni von Hamburg per Schiff nach Uruguay emigriert.

Max Grünbaum, seine Frau **Jenny Grünbaum** und deren Sohn **Harry Grünbaum** sind von Berlin, wo sie seit 1934 lebten, deportiert und in einem KZ ermordet worden.

Deportationsziele und -daten sowie Todesdaten sind nicht bekannt.

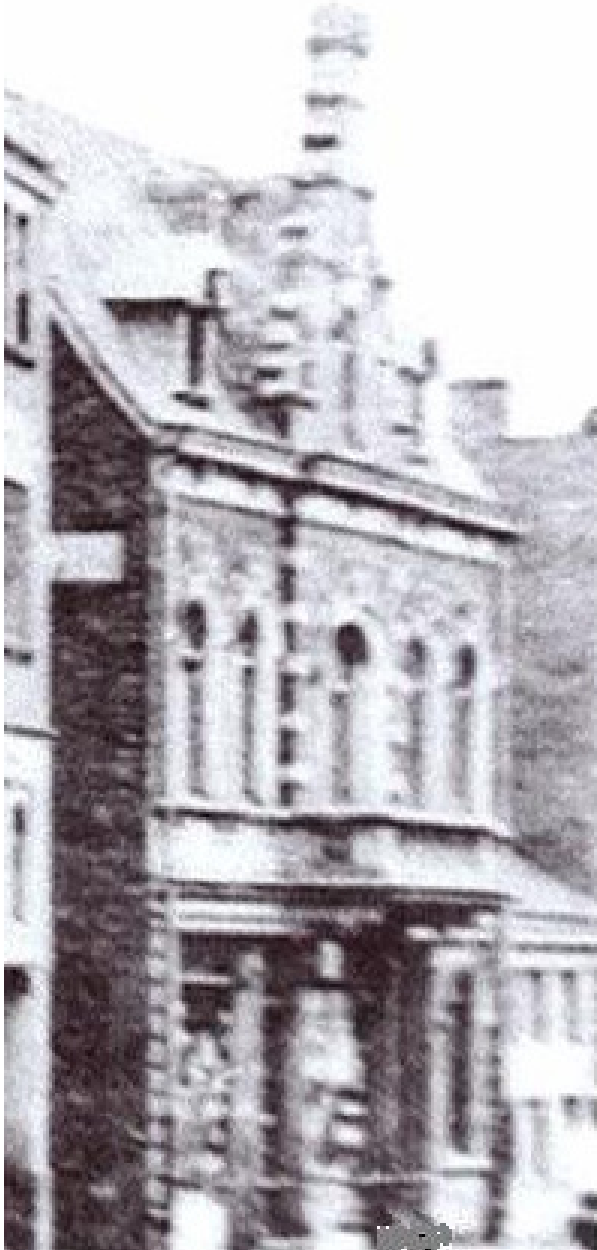
Vor dem Gebäude Nordstraße 11 wurden am 13. März 2007 drei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
MAX GRÜNBAUM
JG. 1880
DEPORTIERT
ERMORDET IN
EINEM KZ

HIER WOHNTE
JENNY GRÜNBAUM
GEB. ASCHER
JG. 1875
DEPORTIERT
ERMORDET IN
EINEM KZ

HIER WOHNTE
HARRY GRÜNBAUM
JG. 1907
DEPORTIERT
ERMORDET IN
EINEM KZ

4.5 Nordstraße 16



Nordstraße 16;
heute Wohn- und Geschäftshaus

In diesem Haus wohnten der Viehhändler **Alex Falk**, seine Haushälterin **Regina Nordheim** und **Elisabeth „Else“ Linnhoff**, Leiterin der Hill-Filiale im Erdgeschoss.

In der Pogromnacht am 9. November 1938 drangen SA-Männer in das Haus ein, verwüsteten die Wohnung des **Alex Falk** und misshandelten ihn so schwer, dass er am 11. November 1938 im Krankenhaus in Münster an den Folgen verstarb.

Seine Haushälterin **Regina Nordheim** wurde ebenfalls in der Pogromnacht misshandelt. Sie kam am 29. November 1938 in ein Sammellager in Dortmund, von wo sie deportiert und in einem KZ ermordet wurde. Deportationsziel und Todesdatum sind nicht bekannt.

Die Christin **Elisabeth „Else“ Linnhoff** hat im Februar 1938 die Leitung der Hill-Filiale im Erdgeschoss des Hauses angetreten. In der Pogromnacht wurde sie Zeugin der Misshandlungen des Herrn Falk und hat versucht ihm zu helfen.

Am Tag nach der Pogromnacht am 10. November 1938 ist sie aus dem Geschäft abgeführt, auf einen „Flachwagen“ gestellt und mit einem Schild mit der Aufschrift „Ich deutsche Frau habe mich mit einem Juden eingelassen“ unter Spottrufen durch die Stadt gefahren worden.



Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Beckum

Vor dem Gebäude Nordstraße 16 wurden am 13. März 2007 drei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
ELISABETH LINNHOF
JG. 1915
POGROMOPFER
WOLLTE HELFEN
GEDEMÜTIGT
ZUR SCHAU GESTELLT

HIER WOHNTE
ALEX FALK
JG. 1857
POGROMOPFER
MISSHANDELT
TOT AN FOLGEN
11.11.1938

HIER WOHNTE
REGINA NORDHEIM
JG. 1875
POGROMOPFER
MISSHANDELT
DEPORTIERT 1938
ERMORDET

4.6 Nordstraße 24



Hier befand sich das Wohn- und Geschäftshaus (Haushaltswaren) der **Familie Heine**.

Die Eheleute Abraham und Frieda Heine, geb. Windmüller, hatten elf Kinder. Davon sind zwischen 1886 und 1935 sechs Kinder verstorben.

Der Sohn Bruno Heine, der später das elterliche Geschäft übernommen hatte, seine Frau Renate, geb. Levy, sein Sohn Gerd Julius und sein Bruder Karl-Heinz emigrierten am 28. November 1936 nach New York.

Die Töchter **Paula Heine**, geb. 14. Januar 1891 und **Klara Heine**, geb. 13. April 1898 wurden nach Polen ausgewiesen und galten dort als verschollen.

Weitere Daten sind nicht bekannt.

Nordstraße 24;
heute Wohn- und Geschäftshaus

Vor dem Gebäude Nordstraße 24 wurden am 13. März 2007 zwei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
PAULA HEINE
JG. 1891
AUSGEWIESEN
NACH POLEN
???

HIER WOHNTE
KLARA HEINE
JG. 1898
AUSGEWIESEN
NACH POLEN
???

4.7 Nordstraße 32



Nordstraße 32;
heute Wohn- und Geschäftshaus

In diesem Haus, eines der ältesten Häuser in der Stadt Beckum, wohnte die **Familie Löhnberg**.

Hermann Löhnberg, der das Geschäft mit Leder und Fellen betrieb, verstarb noch vor der NS-Zeit.

Nach 1933 lebten in diesem Haus noch **Rieka Löhnberg**, geb. Lebenberg mit ihren Kindern **Willy Löhnberg** und Hanna Löhnberg und ihrer Schwester **Elfriede Lebenberg**.

Nach der Zerstörung des Hauses in der Pogromnacht kamen **Rieka Löhnberg**, ihre Tochter Hanna Löhnberg und ihre Schwester **Elfriede Lebenberg** am 6. Dezember 1938 in ein Sammellager nach Dortmund.

Rieka Löhnberg wurde später nach Theresienstadt deportiert und zusammen mit ihrem Sohn **Willy Löhnberg**, der seit 1935 in Hamm lebte, im KZ-Auschwitz ermordet.

Elfriede Lebenberg soll ebenfalls deportiert und in einem KZ ermordet worden sein.

Deportationsziel und -daten sowie die Todesdaten sind nicht bekannt.

Hanna Löhnberg wurde über Theresienstadt, Auschwitz und Bergen-Belsen nach Salzwedel bei Magdeburg, wo sie in einer Munitionsfabrik arbeiten musste, deportiert.

Am 14. April 1945 wurde sie von amerikanischen Truppen befreit. Nach kurzem Aufenthalt in Beckum ist sie nach Richmond, später nach Kansas City, USA verzogen.

Vor dem Gebäude Nordstraße 32 wurden am 13. März 2007 drei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
RIEKA LÖHNBERG
GEB. LEBENBERG
JG. 1869
DEPORTIERT
THERESIENSTADT
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
WILLY LÖHNBERG
JG. 1910
DEPORTIERT
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
ELFRIEDE LEBENBERG
JG. 1866
DEPORTIERT
???

4.8 Nordstraße 34



Nordstraße 34;
heute Geschäftshaus

Hier befand sich das Wohn- und Geschäftshaus (Textilien) der **Familie Terhoch**. Die Eheleute Abraham und **Emma Terhoch**, geb. Obermeier hatten sechs Kinder.

Nach dem Tode ihres Mannes († 25. März 1933) führte **Emma Terhoch** das Geschäft mit Hilfe ihrer Kinder und einer Angestellten weiter bis sie es unter dem Terror des NS-Regimes nicht mehr halten konnten und verkaufen musste.

Im Februar 1938 verließ **Emma Terhoch** mit ihren Töchtern **Hedwig Terhoch** und Hildegard Terhoch Beckum und zog zu ihrer Tochter **Irma, Terhoch** die bereits seit 1935 in Wiesbaden lebte.

Die beiden Söhne Erich und Paul Terhoch haben in Frankreich den Krieg überlebt. Die Tochter Hildegard emigrierte von Wiesbaden nach Bolivien/Südamerika.

Emma Terhoch und ihre Töchter **Hedwig Terhoch** und **Irma Terhoch** wurden 1939 deportiert und in einem KZ ermordet.

Walter Terhoch wurde 1939 von Düsseldorf deportiert und in einem KZ ermordet.

Deportationsziele und Todesdaten sind nicht bekannt.

Die Familie Terhoch hatte die meisten Opfer zu beklagen.

Vor dem Gebäude Nordstraße 34 wurden am 13. März 2007 vier Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
EMMA TERHOCH
GEB. OBERMEIER
JG. 1879
DEPORTIERT 1939
ERMORDET IN
EINEM KZ

HIER WOHNTE
WALTER TERHOCH
JG. 1904
DEPORTIERT 1939
ERMORDET IN
EINEM KZ

HIER WOHNTE
HEDWIG TERHOCH
JG. 1909
DEPORTIERT 1939
ERMORDET IN
EINEM KZ

HIER WOHNTE
IRMA TERHOCH
JG. 1912
DEPORTIERT 1939
ERMORDET IN
EINEM KZ

4.9 Nordstraße 52



Nordstraße 52;
heute Einmündung Sternstraße

In diesem Haus wohnten **Berta Stein**, geborene Stolzberg, geboren 12. Oktober 1877, ihre Tochter **Else Arnstein**, geschiedene Reingenheim, geboren 10. Juli 1898 und ihr Sohn **Erich Stein**, geboren 29. April 1902.

Die Familie Stein (Levy Stein sen.) besaß im Haus Nordstraße 52 ein Konfektionsgeschäft für Damen- und Herrenmoden.



Nach den Zerstörungen in der Pogromnacht 1938 wurde das Haus abgebrochen, um der heutigen Sternstraße Platz zu machen.

Am 12. April 1939 kam **Berta Stein** in ein Sammellager nach Essen. Von dort wurde sie 1941 ins Ghetto Litzmannstadt (Lodz) deportiert und dort getötet. Das Datum ihres Todes ist unbekannt.

Erich Stein kam am 6. September 1939 zunächst in ein Sammellager nach Essen und später in ein Sammellager nach Berlin. Von dort wurde er am 1. März 1943 ins KZ Auschwitz deportiert und dort getötet. Das Datum seines Todes ist unbekannt.

Else Arnstein kam am 1. Juli 1938 mit ihrer Tochter Ursula, die heute in den USA lebt, zunächst in ein Sammellager nach Essen, später in ein Sammellager nach Düsseldorf. Am 27. Oktober 1941 wurde sie ins Ghetto Lodz deportiert und dort getötet. Das Datum ihres Todes ist unbekannt.

Vor dem Gebäude Nordstraße 52 wurden am 5. Juni 2008 drei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
BERTA STEIN
GEB. STOLZBERG
JG. 1877
DEPORTIERT 1941
LODZ
ERMORDET

HIER WOHNTE
ELSE ARNSTEIN
GEB. STEIN
JG. 1898
DEPORTIERT 1941
LODZ
ERMORDET

HIER WOHNTE
ERICH STEIN
JG. 1902
DEPORTIERT 1943
AUSCHWITZ
ERMORDET

4.10 Oststraße 13



Oststraße 13;
heute Wohn- und Geschäftshaus

In diesem Haus wohnten **Jeanette Hertz**, geborene Windmüller, geboren 13. August 1881, ihr Sohn **Kurt Hertz**, geboren 29. August 1909 und ihr Sohn Robert Hertz, geboren 13. Januar 1915.

Jeanette Hertz heiratete am 18. März 1903 den Kaufmann Sally Hertz, der im Haus Oststraße 13 ein Einzelhandelsgeschäft betrieb.

Der Name Hertz war in Westfalen bekannt, das größte Konfektionsgeschäft in Münster auf dem Prinzipalmarkt neben dem Rathaus gehörte der Familie Hertz. Nach dem Tod ihres Mannes 1937 verkaufte **Jeanette Hertz** ihr Eigentum in Beckum.

Im Novemberpogrom drangen Nazihorden gewaltsam in die Wohnung ein.

Jeanette Hertz floh mit ihrem Sohn **Robert Hertz** am 23. November 1938 nach Münster. Am 13. Dezember 1941 wurde **Jeanette Hertz** ins Ghetto Riga deportiert, wo sie umkam. Am 13. Mai 1952 wurde sie für tot erklärt.

Robert Hertz wurde zusammen mit seiner Mutter am 13. Dezember 1941 ins Ghetto Riga deportiert. Von dort wurde er im Januar 1942 ins 16 km entfernte KZ Salaspilz verbracht, wo er den Lagerbedingungen erlag. Am 13. Mai 1952 wurde er für tot erklärt.

Kurt Hertz, zuletzt wohnhaft in Bremen, wurde verhaftet und ins KZ Sachsenhausen deportiert, wo er am 28. September 1940 ums Leben kam. Den drei Töchtern der **Jeanette Hertz** gelang die Flucht.

Vor dem Gebäude Oststraße 13 wurden am 5. Juni 2008 drei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
JEANETTE HERTZ
GEB. WINDMÜLLER
JG. 1881
DEPORTIERT 1941
RIGA
ERMORDET

HIER WOHNTE
ROBERT HERTZ
JG. 1915
DEPORTIERT 1941
RIGA
ERMORDET 1942

HIER WOHNTE
KURT HERTZ
JG. 1909
VERHAFTET
SACHSENHAUSEN
ERMORDET 1940

4.11 Oststraße 14



Oststraße 14;
heute Wohn- und Geschäftshaus

In diesem Haus wohnte **Josef Stein**, geboren am 1. Mai 1865, mit seiner Frau Emma Stein.

Die Eheleute Stein hatten drei Kinder:

Sohn Carl und Tochter Ida sind in Israel verstorben.

Sohn Albert hat sich das Leben genommen.

Die Familie Stein betrieb im Haus Oststraße 14 ein Einzelhandelsgeschäft.



Emma Stein verstarb in Beckum am 9. Juli 1936 und liegt auf dem jüdischen Friedhof begraben.

Josef Stein musste in seinem Haus die Pogromnacht erleben. Von den Nazihorden, die sein Haus verwüsteten, wurde er mit mehreren Messerstichen und einem Beilschlag auf dem Kopf schwer verletzt.

In diesem Zustand verließ er Deutschland und erreichte noch seinen Sohn Dr. Carl Stein in Palästina, wo er 1940 verstarb.

Vor dem Gebäude Oststraße 14 wurde am 5. Juni 2008 ein Stolperstein mit folgender Aufschrift verlegt:

HIER WOHNTE
JOSEF STEIN
JG. 1865
OPFER DES POGROMS
MISSHANDELT 9.11.1938
Flucht 1938
PALÄSTINA
TOT 1940

4.12 Oststraße 35



Oststraße 35;
heute Bürogebäude

In diesem Haus wohnte **Emma Israel**, geborene Stein, geboren 4. Februar 1859.

Über Emma Israel ist in ihrem Geburtsort Beckum wenig bekannt.

Laut Gedenkbuch des Bundesarchivs wurde **Emma Israel**, zuletzt wohnhaft in Essen, am 21. Juli 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie am 18. September 1942 umkam.

Johanna Deutschkron, geborene Stein, geboren 23. Januar 1898, war eines von sechs Kindern der Eheleute Salomon und Sara Stein.

Im Jahr 1933 wanderte **Johanna Deutschkron** nach Holland aus. Von dort aus wurde sie 1942 ins KZ Auschwitz deportiert, wo sie als einzige der Familie Stein von den Nazis getötet wurde.

Das genaue Todesdatum ist nicht bekannt; sie wurde für tot erklärt.

Vor dem Gebäude Oststraße 35 wurde am 5. Juni 2008 ein Stolperstein mit folgender Aufschrift verlegt:

HIER WOHNTE
EMMA ISRAEL
GEB. STEIN
JG. 1859
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 1942

HIER WOHNTE
JOHANNA DEUTSCHKRON
GEB. STEIN
JG. 1898
DEPORTIERT 1942
AUSCHWITZ
ERMORDET
FÜR TOT ERKLÄRT

4.13 Vorhelmer Straße 13



Vorhelmer Straße 13;
heute Wohn- und Geschäftshaus

In diesem Haus wohnten **Bernhardine Windmüller**, geborene Hoffmann, geboren 13. November 1877, und ihre Tochter **Pauline Horn**, geboren 28. April 1902.

Nach dem Tod ihres Mannes Leopold Windmüller am 21. April 1912 führte Bernhardine Windmüller das Einzelhandelsgeschäft mit Stoffen und Manufakturen in diesem Haus allein weiter.

Unter dem Druck des NS-Regimes musste **Bernhardine Windmüller** im Jahre 1937 ihr Haus in Beckum verkaufen. Sie wohnte zunächst bei ihrem Sohn Arthur in Schlüchtern.

Im Jahr 1939 flüchtete sie mit ihren Söhnen Arthur und Rudolf, die 1940 in die USA emigrierten, zu ihrer Tochter Pauline Horn nach Sittard in Holland.

1944 wurde **Bernhardine Windmüller** ins KZ Auschwitz deportiert und dort noch im gleichen Jahr getötet.

Pauline Horn, seit dem 27. Januar 1929 mit dem Holländer Eduard Horn verheiratet, lebte zunächst in Geilenkirchen. Dort wurde auch ihr Kind Leopold-Ludwig, genannt Lutz, geboren.

Später flüchtete sie mit ihrer Familie nach Sittard in Holland. 1943 wurde **Pauline Horn** zusammen mit ihrem Mann und ihrem Sohn ins KZ Sobibor deportiert und dort noch im gleichen Jahr getötet.

Vor dem Gebäude Vorhelmer Straße 13 wurden am 5. Juni 2008 zwei Stolpersteine mit folgenden Aufschriften verlegt:

HIER WOHNTE
**BERNHARDINE
WINDMÜLLER**
GEB. HOFFMANN
JG.1877
FLUCHT 1939 HOLLAND
DEPORTIERT 1944
AUSCHWITZ
ERMORDET 1944

HIER WOHNTE
PAULINE HORN
GEB. WINDMÜLLER
JG. 1902
FLUCHT HOLLAND
DEPORTIERT 1943
SOBIBOR
ERMORDET 1943

4.14 Weststraße 32



Weststraße 32;
heute befindet sich hier ein Geldinstitut

In diesem Haus wohnte **Jeanette Windmüller**.

Jeanette Windmüller, geboren 10. September 1884 in Beckum, war eines von sechs Kindern der Eheleute Sally und Amalie Windmüller.

Das Haus Weststraße 32 war ein altes Bauernhaus mit großen Stallungen und Scheunen, die sich bis zur Hühlstraße hinzogen. Hier hatte die Familie Windmüller seit Generationen einen Vieh- und Pferdehandel betrieben.

Die unverheiratete Tochter **Jeanette Windmüller** betrieb in einem Nebenhaus ein kleines Geschäft mit Handarbeitsartikeln.

Anfang 1939, sie hatte die Pogromnacht am 9. November 1938 noch in ihrem Elternhaus erlebt, kam **Jeanette Windmüller** in ein Sammellager nach Dortmund. Von dort wurde sie 1942 deportiert und in einem KZ bei Riga ermordet.

Vor dem Gebäude Weststraße 32 wurde am 5. Juni 2008 ein Stolperstein mit folgender Aufschrift verlegt:

HIER WOHNTE
JEANETTE WINDMÜLLER
JG. 1884
DEPORTIERT 1942
RIGA
ERMORDET

5 Auf den Spuren jüdischen Lebens in Beckum



Rundgang zu den Stolpersteinen:

Weststraße 32	= 1
Alleestraße 35	= 2
Vorhelmer Straße 13	= 3
Nordstraße 52	= 4
Nordstraße 34	= 5
Nordstraße 32	= 6
Nordstraße 24	= 7
Nordstraße 16	= 8
Nordstraße 11	= 9
Nordstraße 8 (Standort der ehemaligen Synagoge)	= 10
Oststraße 13	= 11
Oststraße 35	= 12
Clemens-August-Straße 1	= 13
Oststraße 14	= 14
Mahnmal am Westenfeuermarkt	= A
jüdischer Friedhof am Ostwall	= B
Ausstellungsraum im Stadtmuseum	= C

6 Presseberichte

Tageszeitung „Die Glocke“ vom 18. August 2006

Stolpersteine ein Zeichen gegen das Vergessen

Beckum (zaj). „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, erklärte am Mittwochabend der Künstler Gunter Demnig in der Beckumer Antoniusschule. Damit dies nicht passiert und die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Opfer aus der Anonymität herausgeholt werden, rief Gunter Demnig das Projekt „Stolpersteine“ ins Leben.

Zahlreiche Interessierte waren der Einladung des Schul-, Kultur- und Sportausschusses gefolgt, um sich über das Konzept zu informieren. Die Anregung, sich diesem Projekt anzuschließen, ging vom SPD-Ortsverein Beckum aus.

Gunter Demnig, Jahrgang 1947, stellte sich und seine künstlerische Entwicklung anhand einer Diashow vor. Aufgewachsen in Berlin, studierte er Kunstpädagogik und legte als Aktionskünstler in den 80er-Jahren im wahren Sinne des Wortes Spuren. So

zog er einen Kreidering um den Innenstadtkern von Kassel, um an die verheerende Bombardierung im Zweiten Weltkrieg zu erinnern. 1985 verlegte er seinen Wohnsitz nach Köln und startete fünf Jahre später erste Aktionen zur Erinnerung an die Deportation von Sinti und Roma.

Gunter Demnig setzt den monumentalsten zentralen Gedenkstätten seine so genannten „Stolpersteine“ entgegen. Sie sind zehn mal zehn Zentimeter groß, aus Beton gegossen, mit einer Messingtafel versehen und werden in öffentlichen Gehwegen ebenerdig eingelassen. Und trotzdem heißen sie „Stolpersteine“, denn das Auge soll über das, durch das ständige darüber Laufen blank geriebene Messingblech, stolpern und die Inschrift lesen. Eingraviert sind die Informationen wie über Wohnort, Name, Geburtsdatum und das weitere Schicksal.

Die Aktion „Stolperstein“ ist ein Bürgerprojekt. Dabei stützen

sich die Beteiligten auf die Aufzeichnungen des Beckumer Hugo Krick in dem Buch „Geschichte und Schicksal der Juden zu Beckum“. 1933 umfasste die jüdische Gemeinde Beckum 100 Mitglieder. 29 Männer und Frauen wurden Opfer des Nazi-Regimes. Zur Erinnerung an sie könnte je ein Stolperstein verlegt werden. So zum Beispiel vor das Haus Nordstraße 8. Die Eheleute Louis und Therese Rose wohnten dort, bis sie als letzte jüdische Bürger Beckums nach Theresienstadt deportiert und ermordet wurden. Informationen finden sich dazu auch im Stadtmuseum.

Ein Stolperstein kostet inklusive Verlegung 95 Euro. Diese Summe soll ausschließlich durch Patenschaften von Einzelpersonen, Vereinen, Verbänden und Schulen aufgebracht werden.

i Informationen zum Projekt erteilt Heinz Haselhorst, Amt für Schule und Sport, Presse und Kultur, ☎ 02521 / 29260, E-Mail: haselhorst@beckum.de



Künstler Gunter Demnig und Birgit Harrendorf-Vorländer, Stellvertretende Bürgermeisterin, leiteten den Abend. Im Fachausschuss steht das Thema am 21. September auf der Tagesordnung, der Rat entscheidet am 28. September über die mögliche Teilnahme. Bild: Zajac

Jeder Name ein erschütterndes Schicksal

Von ALFRED MENSE

Beckum (gl). „Es ist gut, dass in dieser Weise an die jüdische Gemeinde von Beckum erinnert wird. Besonders für die junge Generation ist das wichtig“, kommentierte Dr. Werner Stein gestern Nachmittag die erste Verlegung von „Stolpersteinen“ durch den Kölner Künstler Gunter Demnig in der Fußgängerzone Nordstraße. Dr. Stein erlebte die Schrecken des NS-Regimes als Zeitsenze und direkt Betroffener.

Er war neun Jahre alt, als seine Familie wegen des zunehmenden Drucks der Nationalsozialisten im Oktober 1936 Beckum verließ. Gut zwei Jahre vor der Pogromnacht und dem Beginn des offenen Terrors gegen Juden ging es zunächst nach Holland, 1938 dann nach Südamerika in Sicherheit.

Die ersten beiden Stolpersteine, die Gunter Demnig gestern Nachmittag vor dem Haus Nordstraße 2 verlegte, erinnern an zwei jüdische Mitbürger, die sich damals zum Bleiben entschlossen hatten. Als letzte Mitglieder der jüdischen Gemeinde Beckums wurden Louis und Therese Rose am 28. Juli 1942 nach Theresenstadt deportiert und später im dortigen Konzentrationslager ermordet.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“ – diesem Grundgedanken folgend setzt Gunter Demnig seine Aktion „Stolpersteine“ um, mit der an Opfer des NS-Regimes in Form von kleinen Gedenkplatten erinnert wird. Rund 11 000 Stolpersteine sind mittlerweile verlegt. Beckum ist die 217. Stadt, die

beteiligt ist. Er will die Stolpersteine verstanden wissen als würdige Erinnerung an die Opfer und auch als „Geschenk der Bürger an ihre Stadt“. Angehörige von Opfern hätten ihm berichtet, dass sie



die kleinen Messingplatten als eine Art „Schlussstein“ verstehen. Die Vorstellung, dass dies auf Plätzen und in Gehwegen verlegten Gedenktafeln – und damit auch recht die Opfer – im Alltag „mit Füßen“ getreten werden, heißt Demnig nicht. Im Gegenteil: Wer die In-

schriften lesen will, vermeint sich unwillkürlich von den Opfern.

Gestern wurden 17 Gedenksteine verlegt, 13 weitere sollen folgen. Jeder einzelne Stolperstein steht für das tragische

Schicksal eines Beckumer Mitbürgers oder einer Mitbürgerin“, erklärte Bürgermeister Dr. Karl-Uwe Strohmans in einer kurzen Gedenkrede zum Auftakt der Verlegung. Er freute sich über den großen Rückhalt für die Aktion in der Bürgerschaft.

Die Kosten für die Herstellung und Verlegung der 39 bisher geplanten Stolpersteine (etwa 2000 Euro) sind bereits durch Spenden finanziert. Finanziell engagiert haben sich Schulklassen, Gruppen, Parteien und Einzelpersonen. Maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung und Umsetzung der Aktion hat-

ten Heinz Handboret und Birgit Sagawe von der Stadtverwaltung.

Für Dr. Werner Stein war die Teilnahme an der Entzerrlegung der Stolpersteine zugleich ein Besuch in der Stadt seiner frühen Kindheitsjahre. Vom Eisenhaus an der Oststraße ging er fast täglich über den Marktplatz zum jüdischen Gemeindefaß in der Nordstraße und zur Schule. Forschungen zufolge waren seine Vorfahren seit 1650 in Beckum ansässig.

Trotz der noch immer schmerzhaften Erinnerung an den Terror der Nazis und die millionenfache Ermordung von Juden ist Dr. Werner Stein nach Jahrzehnten, in denen er in Südamerika lebte, vor 13 Jahren nach Deutschland zurückgekehrt. Seine Erklärung: „Es ist das durch nichts zu ersetzende Gefühl und die Bindung zur Heimat.“



Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat gestern Nachmittag in der Fußgängerzone Nordstraße in Beckum die ersten 17 von 30 geplanten „Stolpersteinen“ verlegt. In Form von namentlich gekennzeichneten Messingplatten, die in den Gehweg eingelassen werden, wird an die Verfolgung jüdischer Mitbürger durch die Nazis erinnert. In 217 Städten wurde die Bürgeraktion bereits umgesetzt. Bild: Westhues

"Blickpunkt"

vom 18. März 2007

AHLEN/BECKUM

SONNTAG, 18. MÄRZ 2007

„Die Namen zurückgeben“

Künstler Gunter Demnig über seine Aktion „Stolpersteine“ / 17 in Beckum verlegt

Zur Erinnerung an ehemalige jüdische Bürger hat Gunter Demnig vor wenigen Tagen in der Nordstraße in Beckum die ersten 17 „Stolpersteine“ verlegt. Insgesamt 30 dieser Gedenksteine, die vor deren Wohnort an ehemalige jüdische Beckumer erinnern, soll es nach Abschluss der Aktion in Beckum geben. Mit dem Kölner Künstler hat Blickpunkt-Redakteur Jens Rademacher gesprochen.

Blickpunkt: Den wievielen Stein haben Sie eben verlegt?

Demnig: Ungefähr den Elftausendsten, eher mehr. Ich habe allein in der vorigen Woche in Hessen 240 verlegt.

Blickpunkt: Ist Beckum dann ein Ort unter vielen für Sie?

Demnig: Jeder Ort hat etwas Besonderes – obwohl die Fußgängerzonen öfter mal gleich aussehen, weil es die gleichen Ladenketten sind (lacht).

Aber das Pflaster ist immer anders, und ich habe immer wieder mit neuen Leuten zu tun. Auch das macht das Projekt für mich interessant: Ich lerne viele nette Menschen kennen.

Blickpunkt: Wie wichtig ist bei dem Projekt die Recherche vor Ort?

Demnig: Ich finde es sehr wichtig, dass die Initiativen das vor Ort machen – manchmal geht es relativ einfach und alles steht schon im Archiv, manchmal nicht. Es ist wichtig, dass die Bürger sich mit dieser Vergangenheit befassen.

Blickpunkt: Durch die Stolpersteine wird auch für Passanten deutlich, dass

Juden ganz normale Nachbarn waren. Das ist ja eine Form des Erinnerns, bei der der einzelne Mensch im Vordergrund steht. Glauben Sie, dass das der Grund ist, warum sich in so vielen Orten Menschen dafür engagieren?

Demnig: Ich glaube schon. Für mich war es das Wichtigste, den Menschen, die im KZ Nummern waren, ihre Namen zurückzugeben. Die Nazis wollten den Menschen mit den Nummern ja ihre Identität nehmen. Mit den Steinen sind sie plötzlich wieder in unserer Gegenwart vorhanden. Das ist anders als bei einem zentralen Denkmal, das manchmal auf der grünen Wiese steht und um das man einen großen Bogen machen kann. Man muss da nicht hin gehen. Aber die Steine bringen das in die nächste Umgebung zurück.

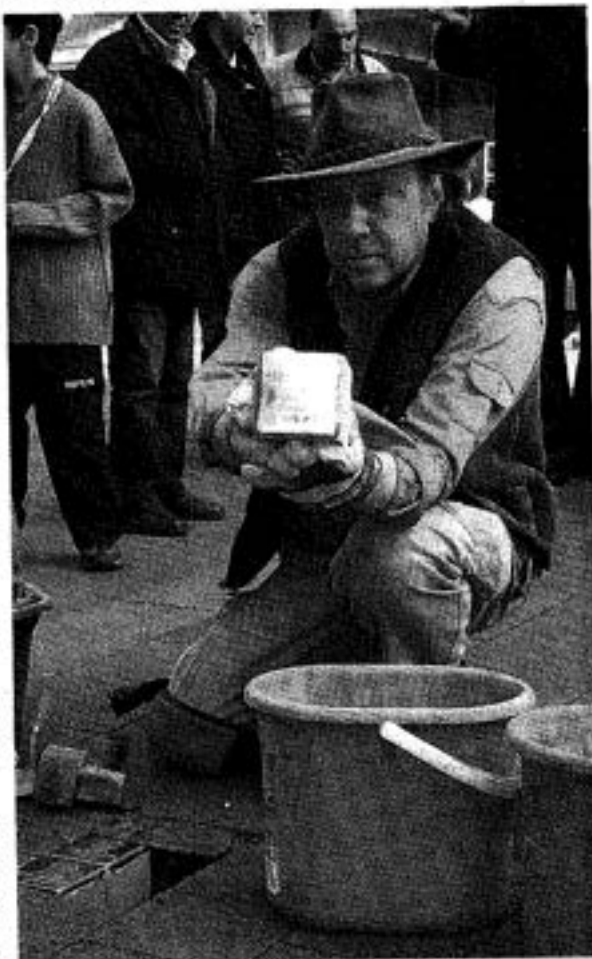
Blickpunkt: Was ist Ihre Erfahrung: Stoßen die Stolpersteine vor Ort eine Diskussion an, oder geht sie der Aktion eher voraus?

Demnig: Beides, aber meistens geht sie voraus. Natürlich gibt

es auch Leute, die nicht erinnert werden wollen. Man weiß, woher sie ihre Häuser und Geschäfte bekommen haben, deshalb ist es klar, dass sie dagegen sind. Aber eigentlich liegt die Zustimmung für die Aktionen inzwischen bei 90 Prozent. Aber natürlich passt das denen aus der rechten Ecke nicht.

Blickpunkt: Inwiefern stoßen Sie mit Ihrer Aktion in machen Orten auf Ablehnung?

Demnig: Beim Verlegen ist noch nie etwas passiert. Aber es sind schon Steine herausgerissen worden. 50 Steine von 11 000 insgesamt – das liegt im Promillebereich. Es sind aber noch 50 zu viel.



Demnig beim Verlegen in der Beckumer Fußgängerzone: Eine Messingplakette auf dem Stein erinnert an den Namen und das Schicksal des Nazi-Opfers.

Fotos: rad

INFO

Gunter Demnig, Jahrgang 1947, verlegte die ersten „Stolpersteine“ im Jahr 1995. Die kleinen Steinquadrate werden vor den ehemaligen Häusern oder Wohnungen von Nazi-Opfern ins Pflaster eingelassen. Eine Messingplakette auf den Steinen trägt den Namen des Bewohners und Hinweise auf sein Schicksal. Die ersten beiden Beckumer „Stolpersteine“ erinnern

vor dem Haus Nordstraße 8 – dort stand einst die Synagoge – an die letzten Mitglieder der jüdischen Gemeinde Beckums, Louis und Therese Rose, die 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert und dort 1944 ermordet wurden. Demnig hat in über 190 Orten Steine verlegt. Beckumer Bürger, Hausbesitzer, Vereine, Parteien und Gruppen haben die Aktion finanziert. (rad)

"Sonntagsrundblick"

vom 08. Juni 2008

Aktion fortgesetzt

Künstler Gunter Demnig in Beckum

BECKUM(jel). "Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", dieser Leitgedanke prägt die Arbeit des Künstlers, Gunter Demnig, der mit seiner Aktion "Stolpersteine" die Erinnerung an Opfer des NS-Regimes wach halten will.

Die ins Auge fallenden kleinen Messingplatten entsprechen von der Größe her einem Pflasterstein und auf ihrer Oberseite sind die Namen von Opfern, ihr Geburtsort und das Datum sowie das Jahr ihrer Ermordung eingraviert. Bereits im vergangenen Jahr verlegte Gunter Demnig siebzehn Gedenksteine in Beckum und weitere 14 fanden am Donnerstag ihren Platz vor acht Häusern der Pödtstadt. Jeanette Windmüller lebte einst im Haus Nummer 32 auf der Weststraße, die Eheleute Katz auf der Allee-straße 35, Berahardine Windmüller und Pauline Horn an der Vorhelmer Straße 13, Berta und Erich Stein sowie Else Arnstein auf der Nordstraße 52, Jeanette, Robert und Kurt Hertz auf der Oststraße 13, Josef Stein auf der Oststraße 14, Thea Blumenthal auf der Clemens-August-Straße 1 und Emma Israel auf der Oststraße 35. "Jeder einzel-

ne Stolperstein steht für das traurige Schicksal eines Beckumer Mitbürgers oder einer Mitbürgerin", erklärte Bürgermeister, Dr. Karl-Uwe Strothmann in einer Gedenkrede. "Ich freue mich, dass diese Aktion von der Bürgerschaft unserer Stadt getragen wird", betonte er und machte deutlich, dass die Finanzierung der 31 Stolpersteine, die rund 3000 Euro kosteten, durch Spenden erfolgte. Die Gelder wurden von Einzelpersonen, Schulklassen, Vereinen, politischen Parteien und Firmen zur Verfügung gestellt. "Meine Idee der Stolpersteine wurde 1993 geboren und ich freue mich, dass sie realisiert werden konnte", erklärte der 1947 in Berlin geborene und in Köln lebende Künstler, Gunter Demnig. Die Nachfrage nach Stolpersteinen ist so groß, dass er Bestellungen für Monate vorliegen hat. Rund 15.000 dieser Gedenksteine wurden bereits verlegt und das nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland. Beckum ist die 217. Stadt, in der Demnig die Messingplatten ins Trottoir einließ. "Diese Steine sind keine Grabsteine, sondern Schlüsselsteine, zu denen Angehörige immer wieder zurückkehren können", so Demnig.

